



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
107 (1897)**

251 (14.9.1897)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-69320](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-69320)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adressen:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2786.

Abonnement:
60 Btg. monatlich,
Erlangerlein 10 Btg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.80 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonie-Zeile 20 Btg.
Die Restamen-Zeile 60 Btg.
Einzel-Nummern 8 Btg.
Doppel-Nummern 5 Btg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(107. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2

Belastung und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Paul Hartwig,
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller,
für den literarischen Theil:
Karl Apfel.
Notationsdruck und Verlag des:
Dr. S. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Erlste Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des kaiserlichen
Bürgerhospital.)
Königlich in Mannheim.

Nr. 251.

Dienstag, 14. September 1897.

(Telephon-Nr. 218.)

Der deutsche Kaiser in Ungarn.

Budapest, 11. Sept. Zum Empfange des deutschen Kaisers werden in der Haupt- und Residenzstadt Ungarns die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Selbst die chauvinistischsten Ultra vermeiden es, irgend einen Mißton in die Feierlichkeiten zu bringen, indem sie behaupten, der Empfang des deutschen Kaisers böle Gelegenheit, gegen die falsche Auffassung des magyarischen Chauvinismus im Auslande zu demonstrieren. Speziell nach den unliesbaren Ereignissen der jüngsten Zeit — es sei nur auf die Skandale anlässlich der deutschen Gastspielvorstellungen hingewiesen — will man beweisen, daß der Deutschenhaß in Ungarn eigentlich nur ein Oesterreicherhaß sei. Bemerkenswert ist, daß selbst die Organe der Unabhängigkeitspartei, die mit dem Dreibunde sonst nicht sonderlich sympathisieren, an der Huldigung für den deutschen Kaiser teilnehmen. Es wird fieberhaft und mit Aufwendung beträchtlicher Geldmittel an der Dekorierung der Straßen gearbeitet, so daß sich die Stadt im Festgewande präsentieren wird. Es werden Triumphbögen gebaut, und in den Straßen, die der deutsche Kaiser bei seinem Einzuge passieren wird, werden alle zehn Schritte Mastbäume für Fahnen und Flaggen aufgestellt. An den beiden Abenden — der deutsche Kaiser wird zwei Tage in Budapest verweilen — wird die Stadt illuminiert werden. Von den höchsten der Regierung und dem Auswärtigen Amte nahe stehenden Organen wird insbesondere auch die politische Bedeutung der Entree hervorgehoben; die gesamte Presse mißt der Thatfache, daß die Begegnung auf ungarischem Boden stattfindet, große Wichtigkeit bei und mehrere Blätter wollen darin den Ausdruck einer gewissen Verstimmung des Kaiser-Königs ob der innerpolitischen Verhältnisse in Oesterreich erblicken. Die Feierlichkeiten werden mit großem Apparat in Szene gesetzt und dürfte es während derselben zu kleineren Demonstrationen — wie sie noch vor einigen Tagen befürchtet wurden — kommen. Die ungarischen Magnatenfamilien werden vollständig an den Festlichkeiten teilnehmen — die gegenseitigen Reibungen beruhen auf böswilliger Erfindung. Wöglich ist nur, daß die hiesige sozialdemokratische Partei ihre Absicht, einen Demonstrationsumzug zu veranstalten, ausführen wird. Die hier lebenden Reichsdeutschen werden an dem in den Straßen zu bildenden Spalter korporativ teilnehmen und zu Ehren der Anwesenheit Kaiser Wilhelms einen Festkommers veranstalten.

Lotis, 13. Sept. Gestern Nachmittag 4 Uhr traf Kaiser Wilhelm hier ein, vom Kaiser Franz Josef, den Erzherzogen Rainer, Eugen und Josef in preussischer Uniform, sowie von den Spitzen der Wehrkörper am Bahnhofe unter brauenden „Eisen“-Rufen empfangen. Kaiser Wilhelm trug die Uniform seines ungarischen Husarenregiments. Die beiden Monarchen begrüßten sich sehr herzlich, küßten sich zweimal und schüttelten sich wiederholt die Hände. Nach der Vorstellung des Gefolges begann der Einzug in die Stadt; voran sprengte ein Reiterbanderium in Nationaltracht. Auf dem ganzen Wege bis zum Schlosse wurden die Kaiser von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge mit endlosen Eisenrufen begrüßt. Vor dem Schlosse erwarteten die Monarchen der Generalstabschef Felbzeugmeister Freiherr v. Beck, Kriegsminister v. Krieghammer und Honvedminister Baron Fejervary sowie die gesamte Generalität, das Offiziercorps und eine Ehrenkompagnie. Nach huldvoller Begrüßung und Abnahme des Paradeuniforms wurden die Majestäten am Eingange in das Schloß von dessen Besitzer Graf Esterhazy nebst Gemahlin bewillkommen. Im Laufe des Nachmittags stattete Kaiser Wilhelm der Gräfin einen Besuch ab. Abends 7 Uhr fand Diner im Kaiserzelle statt. Reichs vom Kaiser Franz Josef sah Kaiser Wilhelm, dann folgten die Erzherzoge Josef und Eugen; links saßen Erzherzog Rainer und Vizekönig Graf Eulenburg; gegenüber Freiherr v. Beck und Vizekönig Graf Eulenburg; gegenüber Freiherr v. Beck zwischen den Gefolgs des russischen und des deutschen Generalstabs, v. Obrutscheff und Graf Schlieffen. Die Musik spielte den „Sang an Regit“ u. A. Für später war herrliche Beleuchtung und Illumination der Stadt arrangiert.

Lotis, 13. Sept. Die beiden Kaiser begaben sich heute vom engsten Gefolge begleitet, zunächst zu Wagen nach dem Manöverfelde. Die Monarchen wurden von der zahlreichen Menschenmenge, die sich auf den Straßen angelammelt hatte, härmlich begrüßt. Kaiser Wilhelm trug die Felduniform seines 7. Husaren-Regiments.

Major v. Wismann über die Colonisation Ostafrika's.

Ein interessanter Vortrag über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutsch-Ostafrika, den Major v. Wismann gehalten hat, liegt nun, neu umgearbeitet, in der sechsten erschienenen 1. Abtheilung des 3. Jahrgangs 1897 des Jahrbuchs der internationalen Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre gedruckt vor. Wie entnehmen dem Aufsatz in Ergänzung früherer Mittheilungen noch diejenigen Stellen, welche sich auf die Frage der Colonisation Deutsch-Ostafrika's beziehen. Major v. Wismann schreibt darüber:
Wie verhält es sich nun weiter mit der Arbeit des Europäers in Ostafrika? Besuche mit Colonisten halte ich durchaus für vor-

früht. Wir können noch heute nicht von einem Fuß breit Landes in Ostafrika behaupten, daß es gesund sei. Wie überall in tropischen Ländern, hebt sich aber die Möglichkeit der Ansiedlung durch Europäer mit der fortschreitenden Cultur, wenn man, wie z. B. jetzt schon in Dar-es-Salaam, läßt und lustig wohnt, die Verpflegung eine den gewohnten Ansprüchen ähnliche geworden ist, ja, wenn man sich durch Eisenmaschinen gut eingerichtete Wälder etc., eine bessere Lebensweise verschafft, wenn Eisenbahnen die Colonisten schnell über die ungesundesten Niederungen der Küste hinweg in bessere Gebiete bringen, dort ihr Empfang durch schon hergerichtete Häuser etc. vorbereitet ist, wenn wir die Art der gefährlichen Tropenkrankheiten, der Malaria und der Dysenterie, näher kennen, ihnen erfolgreich entgegenzutreten können. Dann ist auch die Zeit gekommen, wo ich durchaus nicht dem Europäer abstrahiren möchte, selbst die Hade in die Hand zu nehmen. Heute kann er nur der Leiter von Pflanzungen der ergeblichen Tropenerzeugnisse sein, denn andere würden einen Anbau nicht lohnen. Wir haben in Usambara, einem mit urwaldähnlichem Hochwald bedeckten, gut bewässerten Mittelgebirge, schon jetzt mit Kaffee recht gute Erfolge erzielt. Es ist für mich keine Frage, daß auch das Urtheil, Ostafrika sei kein Land für Tabak, ein verkehrtes ist. Ich habe deshalb in dem weiten Gebiet des Rufidje-Deltas neue Versuche mit der Pflanze gemacht. Ich glaube, daß, weil der ganz jungfräuliche, noch mit einer wähen Kraft begabte Boden zu äppig treibt, der bisherige Tabak nicht zu einer erwünschten Feinheit gekommen ist. Fast überall ist er zu kolossal emporgeschossen und hat zu mächtige, dicke Blätter entwickelt. Vielleicht könnte man durch Anpflanzung anderer Kulturpflanzen, die dem Boden die schädliche Leberkraft nehmen, diesen zum Zweck besseren Tabakbaues vorbereiten. Erfolg verspreche ich mir von der Viehzucht, und zwar allerdings nur von der Rindviehzucht; denn das afrikanische Schaf trägt keine Wolle, sondern ist behaart. Neben der furchtbaren Heuschreckeplage der letzten Jahre und dem Krabberantstand, den ich 1889/90 niederwarf, hat auch die schreckliche Ainderende, welche von Norden her Ostafrika durchzog und jetzt die Kapländer schädigt, das Aufblühen der Kolonie verzögert. Gelingt es, was nach den neuen Erfolgen des Geheimraths Koch in Südafrika nicht unwahrscheinlich ist, gegen solche Verluste Schutz zu finden, so sehe ich keinen Grund, warum wir nicht unter rationaler Wirtschaft die Viehzucht besonders in den sogenannten Masai-Steppen, ähnlich den Pampas Südamerikas, aber auch in dem größten Theil des umfangreichen Plateaus von Ostafrika weiter bringen sollten als die wilden, nomadischen Masai, die noch im Jahre 1889 mit diesen Rindviehherden von Tausenden und aber Tausenden die scheinbar trostlosen Steppen durchzogen. Allerdings würden die Ergebnisse vorläufig nur in Ausnutzung des Fleisches und der Haut bestehen können, da das afrikanische Vieh zu einer Milchwirtschaft noch nicht erzogen ist.

Zum Schluß berührt Major v. Wismann die schwierige Landfrage und bemerkt dazu:

Ich möchte zum Schluß noch erwähnen, daß die in letzter Zeit vielfach besprochene Landfrage für Deutsch-Ostafrika im Colonialrathe erörtert ist. Wenn auch in vieler Beziehung meine Bemerkungen zur Klärung dieses Gegenstandes nicht durchgedrungen sind, so hege ich doch die berechtigte Hoffnung, daß die Hauptgesichtspunkte bei der Entscheidung dieser Angelegenheit folgende sein werden: 1. Schutz der Eingeborenen in ihrem Besitz und Sicherung der für ihre Lebensbedürfnisse auf längere Zeit hin nöthigen Vorräthe. 2. Verhinderung von Land speculation im Großen. 3. Verhinderung einer zu hohen Belastung des Grundbesitzes mit Hypotheken.

Deutsches Reich.

Vorbereitungen zur Reichstagswahl.

Mannheim, 14. Sept. In einer am Sonntag in Weinheim stattgefundenen Delegatenkonferenz für den Reichstagswahlkreis Mannheim-Weinheim-Schwetzingen wurde Herr August Dreßbach als Reichstagskandidat aufgestellt. Die Aussicht für dessen Wahl bezeichnet man natürlich als „sehr günstige.“ Antworten!

Nachlese zu den Kaisermanövern.

Die deutsche Presse ist angefüllt mit Schlussberichten und Stimmungsbildern über die bei Homburg stattgefundenen Kaisermanöver. Wir entnehmen der Anzahl dieser Artikel einige interessante Einzelheiten. So schreibt der Manöverberichterstatler der „Mannh. Allg. Ztg.“:

Der Kaiser hat bei der großen Schlusstrategie und bei dem später in Homburg stattgehabten Diner, zu dem neben den preussischen auch alle bayerischen Generale befohlen und die anwesenden Mitglieder der bayerischen Königsfamilie geladen waren, diesen in der schmeichelhaftesten Form seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen. Ingegeben, daß die bayerische Armee, trotz ihrer unvergleichlich braven Haltung in dem großen Kriege, nach demselben bei den preussischen Kameraden für mancherlei noch in die Lehre gegangen ist, so muß ebenso anerkannt werden, daß die Bayern heute von den Preußen nichts mehr zu lernen haben. Es wird auch von sehr maßgebender preussischer Seite unumwunden zugestanden, daß namentlich die Detailausbildung und die Ausrüstung der Truppen auf bayerischer Seite als musterhaft sich erwiesen hat. Mir persönlich fällt da ein, was mir bald nach dem französischen Kriege ein bayerischer Offizier in Lothringen sagte: „Was ihr Preußen könnt, das können wir alle Tage auch lernen!“ Das Wort ist in seinem vollen Umfange wahr geworden, und wenn der betreffende Offizier noch lebt — ich glaube, es war ein L. Chevaulleger, die damalig in St. Auld gefanden haben müssen —, so würde ich mich aufrichtig freuen, wenn ihm diese Zeilen zu Gesicht kämen.

Auch die Kölnische Zeitung berichtet, daß der Kaiser insbesondere der bayrischen Infanterie großes Lob spendet hat. Man freute sich aufs Herzlichste über diese Bestätigung aus kaiserlichem Munde für die Bezeichnung, welcher Jedermann anerkennend des wünderbaren Debonchirens und der Gesehtheit-wirkung der „blauen Teufel“ gern Raum gegeben hatte. Viel besprochen wird die Schneidigkeit, mit welcher die junge Großherzogin von Hessen, Victoria Melitta, zumißt an der Seite

ihrer hohen Gemahlin, hoch zu Pferd, allen Unbilben der Witterung trotzend, alltätig dem Manöver beigewohnt hat. Die schmale Reiterin trug wie bei der Parade des 11. Corps auch hier die Uniform ihres Regiments mit übergehängter grauer Offizierspelzine. Den Helm hatte sie allerdings mit einem leichtern Hütchen vertauscht.

Eine habsbische Episode berichtet ferner die „Kölnische Zeitung“. Es heißt da:

Die Kaiserin mischten sich auf dem Bahnhof in Großparben mehrfachen unter die dort angelammelte Menschenmenge, die sich seit Stunden im ärgsten Scham aufgestellt hatte, um die Kaiserin zu sehen. König Humbert bemerkte hier einen Usar aus seinem Vordenheimer Husaren-Regiments, der mit einem neben ihm stehenden Civilisten französisch sprach, und rebete ihn sofort an. Der Usar, aus der Biederhöfer Gegend stammend, beantwortete die vom König an ihn gestellten Fragen äußerst korrekt und erzählte, daß er in der Frühe nach Ueberbrückung eines Befehls an den Führer der in der Senne bei Paderborn zurückgebliebenen kranken Mannschaften des Regiments an demselben Morgen früh um 4 Uhr von Paderborn in Frankfurt eingetroffen und sogleich ins Manövergelände geritten sei. Des Königs Frage, ob er nach der Anstrengung Hunger habe, bejahte der Usar, worauf der König in die Tasche griff und dem Soldaten sein Frühstück überreichte.

In einem längeren Artikel, der zweifellos aus sachmännischer Feder stammt, tritt die „Straßb. Post“ für die großen Manöver ein, denen sie einen hohen strategischen Werth beilegt. Die kleinen Manöver bilden, so heißt es in dem Artikel, einen Präfix für die Technik, die großen Manöver denjenigen für die Strategie. Sodann wird weiter ausgeführt:

Es ist ein anderes Ding, ob zwei Brigaden nebeneinander sich im Gelände bewegen und dabei große Bewegungsfreiheit haben, als wenn vier Armeecorps, wie am letzten Tage des Kaisermanövers, in einer Front sich bewegen. Einen solchen Angriff mit vier Armeecorps richtig anzusetzen und zu leiten ist eine Kunst für den Feldherrn, die gelernt sein will. Diese Führung ist aber unseren Generalen, den Kaiser an der Spitze, auf das glänzendste gelungen, und es herrscht nur eine Stimme darüber, daß die beiden Armeeführer, General Prinz Leopold von Bayern und General Graf v. Haseler, sich ihrer Aufgabe in jedem Betracht gewachsen gezeigt haben, wie sie auch auf Generale und einen Generalstab rechnen konnten, die ihr Handwerk verstehen, und herab bis zum jüngsten Soldaten.

Darmstadt 13. Sept. Die Darmstädter Zeitung veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, in dem der Kaiser dem Großherzog von Hessen seinen aufrichtigen Dank für das lebhaft und warme Interesse an den Herbstübungen ausdrückt. Der Kaiser zollt ferner in dem Schreiben der hessischen Division für die vorzügliche Haltung und die vorzüglichen Leistungen, sowie dem Lande seinen warm empfundenen Dank für die entgegenkommende Aufnahme der Truppen.

Rühmend hervorgehoben wird von allen deutschen Blättern das entgegenkommende Verhalten der Manöver-Oberleitung gegenüber dem Publikum, das überall zugelassen wurde, wo dies nur irgendwie angängig war, sowie gegenüber der Presse. Es ist, so heißt es in der „Mannh. Allg. Ztg.“, unendlich liebendwürdiger und zuvorkommender für die Interessen der Presse zu sorgen, ihr mehr entgegenzukommen und alle nur wünschenswerthen Erleichterungen und Hülfsmittel bereitwillig und ausgiebiger zur Verfügung zu stellen, als es diesmal von Seiten des preussischen Großen Generalstabs geschehen ist. Das nicht anzuerkennen und dafür nicht zu danken, heißt undankbar und unhöflich zugleich zu sein.

England zieht milbere Saiten gegen Deutsch-

land auf.

Mannheim, 14. Sept. Der Besuch des deutschen Kaisers in Petersburg, welcher das zwischen Deutschland und Rußland bestehende freundschaftliche Verhältnis dokumentirt sowie die Homburger Tage, die eine neue Gewähr für den Fortbestand des Dreibundes bilden, scheinen in England ihre Wirkung nicht verfehlt zu haben, denn man lenkt dort, nachdem man seit Wochen und Monaten über Deutschland in der geschäftigsten Weise geschimpft, plötzlich ein und betont die Nothwendigkeit, milbere Saiten gegen Deutschland anzuziehen. So liegt heute aus London folgende Depesche vor:

Von verschiedenen Seiten kommt die Nachricht, daß in der Kriegentschuldigungsfrage ein Ausgleich erzielt worden sei. Daran anschließend, schreibt die „Daily News“, wenn gegen Deutschland ungerechtere Weise der Verdacht erhoben worden sei, daß es einem Ausgleich im Wege stehe, so sei die Entschuldigung in dem bitteren Ton desjenigen Theils der deutschen Presse zu finden, der das europäische Concert als eine Vereinigung der Mächte gegen das „verfälschte Albion“ darstelle. „Daily News“ beklagt, daß ein Theil der Presse in einer Zeit, wo die Bestrebungen der Mächte auf friedliche Ziele gerichtet seien, auf Ausstreuung internationalen Hasses aussehe und sagt: „Wir, die „Daily News“, haben niemals zu denen gehört, die über Deutschlands Bestehen auf den Ansprüchen der Gläubiger gelagert haben, noch haben wir verfehlt, die Gerechtigkeit der Forderung Deutschlands anzuerkennen, daß Griechenland die finanziellen Verpflichtungen geben solle, die zu verlangen seine Verleugnung der früheren Verpflichtungen den Mächten ein Recht gab.“ Auch der „Standard“ schreibt freundlich, Salisbury's Aufgabe werde nicht dadurch erleichtert, daß angeblich werde, diese oder jene Macht verfolge Ziele, die mit den gerechten Ansprüchen der Türkei oder den wahren Interessen Griechenlands nichts gemein hätten; die „Köln. Ztg.“ habe Zeugnis abgelegt für die Mäßigung und Billigkeit, womit der „Standard“

die gleiche Frage behandelt habe; jedoch sei es kaum gerecht, den „Standard“ als einzige Ausnahme von der Willkür hinzustellen, die, wie die „Allgemeine Zeitung“ sagt, von den englischen Blättern gegen Deutschland an den Tag gelegt werde. Uebrigens sei die Erbitterung wohl auf beiden Seiten ziemlich gleichmäßig. Wie es sich damit auch verhalten möge, es sei hohe Zeit, daß auf beiden Seiten ein milderer Ton und ein unparteiischer Geist gezeigt werde. Der „Standard“ glaubt nicht, daß in England Geld über Deutschlands Fortschritte in Handel und Gewerbe befehle. Was dem politischen Widerstreit betreffe, so sei dafür kein wirklicher Grund vorhanden. Der „Standard“ kann sich keinen Zustand in Europa vorstellen, in dem Deutschland und England in entgegengesetzten Lagern zu finden sein würden. Warum solle man alsdann nicht in Friedenszeiten sich gegenseitig als Freunde behandeln? England könne vorgeben, wenn auch nicht vergessen, was in den letzten zwei Jahren vorgefallen sei. Uebrigens könne keine Nation für die Weisheit, das Tactgefühl ihres Herrscher oder aller ihrer Bürger verantwortlich sein. Wenn die Deutschen doch lesen möchten, was einige englische Schriftsteller über manche ihrer eigenen ausgezeichneten Bundesleute geschrieben, so würden sie weniger Gewicht auf die Kritiken legen, die die wahren Gefühle des englischen Volkes nicht darstellten.

Sozialdemokratischer Uebermuth.

• **Berlin, 14. Sept.** Wie übermüthig sich die Sozialdemokraten gebärden, wo sie die Herren der Situation zu sein glauben, davon liefert ein kleines Vorkommniß in Berlin ein höchst interessantes Beispiel: Der Sozialistische Vorstand einer aufgestellten Ortskrankenkasse für Handlungsgehilfen und Lehrlinge hatte eines Abends die Kassendirekteur zu einer Konferenz Abends um 8 Uhr eingeladen, der Vorsitzende Naack erschien aber erst mit einer Stunde Verspätung, und als einer der Herrscher ihn beschuldigte darauf aufmerksam machte, daß es eine Rücksichtslosigkeit sei, Herrscher, die doch leicht in den Abendstunden von ihren Patienten gebraucht würden, so lange unnützlich warten zu lassen, da Donnerer ihm der sozialistische Führer entgegen: „Sie haben zu warten, bis Sie gefragt werden, denn hier sind Sie die Arbeitnehmer und wir die Arbeitgeber.“ Ein Kommentar hierzu ist überflüssig.

Handelsverkehr zwischen Deutschland und England.

Auf die Wichtigkeit des Handelsverkehrs Englands mit Deutschland weist ein Artikel im Septemberheft der „Contemporary Review“ hin. Es wird herangezogen, daß Deutschland um 50 Proc. mehr Erzeugnisse aus Großbritannien und den britischen Colonien beziehe, als Großbritannien an deutschen Erzeugnissen. Wenn die Deutschen jede aus dem britischen Reiche eingeführte Waare in derselben Weise mit einem „Made in Great Britain“ Kämpel versehen, wie die Engländer für die deutsche Einfuhr mit ihrem „Made in Germany“ es thäten, dann würde sich herausstellen, daß die Einfuhr aus Großbritannien nach Deutschland zu der aus Deutschland nach Großbritannien sich wie 8:2 verhält. Dazu sei der Handel Großbritannien nach Deutschland größer als der britische Handelsverkehr nach irgend einem anderen Lande; 22 Proc. des gesamten britischen Handels in Europa fallen auf Deutschland. Der Handelsverkehr zwischen Großbritannien einerseits und Deutschland und Belgien andererseits hätte im Jahre 1888 den Werth von 87,200,000 £ (1,744,000,000 Mk.), 1896 (von 119,000,000 £ (2,380,000,000 Mk.) betragen, das bedeute eine Zunahme um 37 Proc., während der gesammte Weltmarkt während desselben Zeitraumes sich nur um 16 Proc. gehoben habe. Schon aus diesen Gründen sei jede Vertragsbestimmung, die den Handelsverkehr zwischen den genannten Ländern hindere oder auch nur erschwere, verwerflich.

Fürst Bismarck und die Stadt Berlin.

Die „Tägl. Rundschau“ in Berlin schreibt: Sie haben am Donnerstag die übliche Sitzung abgehalten, die würdigen Mitglieder unserer Stadt sind haben voll Weisheit der Hauptstadt Wohl beraten, aber daß der 9. September dieses Jahres ein Gedächtnis in den Jahrbüchern von Berlin war, dessen man wohl hätte Erwähnung thun müssen, das hat den Herren nicht in den Kopf gewollt. Gewiß haben sie es doch vernünftig, daß der Alte im Sachsenwalde an diesem Tage fünfundsiebzig Jahre Ehrenbürger der Reichshauptstadt war; sie haben einander vielleicht auch zugerannt in der Sitzung, aber unter den Wadenstrempeln und Wasserstiefeln — von den „Genossen“ kann man es nicht verlangen — fand sich keine einzige Mannesseele, die mit offenem Wort an das Jubiläum erinnert hätte. Wenn irgend ein Armen- oder Bezirksvorsteher sein Jubiläum feiert, so ist die Abordnung mit der Adresse gewiß zur Stelle. Aber dem alten Herrn, der die Stadt zu dem gemacht hat, was sie jetzt ist — denn die um Längers haben das wirklich nicht gelhan —, dem darf man natürlich nicht Treue und Dankbarkeit erweisen. Nun, mehr blämieren konnten sie sich jetzt nicht, als sie es zum 80. Geburtstag des Fürsten bereits gelhan. Daraus wollen wenigstens Magistrat und Bürgermeister den Fürsten beglückwünschen; diesmal haben auch sie geschwiegen. Wie sagte doch der „Klabberdatsch“, als die Stadtverordneten den 80. Geburtstag ihres Ehrenbürgers sang- und klanglos vorübergehen ließen? Dafür, daß seine Bezeichnung zu bald nicht vergessen wird, hat man jetzt wieder ne-

nügend geforgt. In den Herzen der Berliner Bürgererschaft lebt aber Fürst Bismarck hoch, auch wenn die Weisen im Rothen Hause ihn hundert Mal verurtheilen.

Aus Stadt und Land.

• **Mannheim, 13. September 1897.**

• **Ernennung.** Der Großherzog hat den Oberpostdirektionssekretär Julius Rippman aus Heidelberg zum Telegraphenamtsassistenten bei dem Telegraphenamts Mannheim ernannt.

• **Aus der Handelskammer.** Die Fahrpläne der Reichs-Postdampfer der ostasiatischen und der australischen Postdampferlinien, sowie der deutschen Ostafrikalinie für die Zeit bis Ende des Jahres 1897 sind der Handelskammer aus der Kaiserl. Ober-Postdirektion eingegangen und können auf dem Bureau (D 3, 14) eingesehen werden.

• **Deutsche Arbeitsnachweis-Konferenz.** Aus Karlsruhe, 13. Sept., schreibt uns unser „Correspondent: An die gestern stattgehabte Konferenz der Vorstände der deutschen Gewerbevereine schloß sich heute die Konferenz der deutschen Arbeitsnachweise. Die Konferenz eröffnete Dr. Jastrow-Berlin. Auf seinen Vorschlag wurde Geh. Ober-Bürgerrat Dr. Fuchs-Karlstraße zum Vorsitzenden gewählt. Ministerialrath Braun begrüßte die Versammlung Namens der Regierung. Nach Eintritt in die Tagesordnung erstatteten Referate der Vorredner Fuchs über die Arbeitsnachweise in Baden, Dr. Vartenstein-Stuttgart über diejenigen in Württemberg, Geschäftsführer Arnold-Düsseldorf über die Anstalten für Arbeitsnachweise im Bezirk Düsseldorf und Herr Rechtsrath Dr. Mengingher-Würzburg über die gleichen Unternehmungen in Bayern. An die Referate schloß sich eine längere Debatte, in deren Verlauf verschiedene Redner eine einheitliche Grundfrage für den Arbeitsnachweis vorschlugen. Von Dr. Jastrow wurde folgender Antrag gestellt: Die Versammlung nimmt von den Referaten Kenntnis und bezeichnet es als dringend wünschenswert, daß ähnliche Verbände in allen Gegenden Deutschlands begründet werden, und daß namentlich die Reichs-, Staats- und Bezirksregierungen der Frage eingehende Aufmerksamkeit zuwenden. Die Versammlung beauftragt das Präsidium, diesen Beschluß in geeigneter Weise der Form zur Kenntnis der genannten Behörden zu bringen. Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen. Vorher wüßten die Beschlüsse eine organische Verbindung zwischen den Arbeitsnachweis-Anstalten und schlug vor, die Versammlung möge sich dahin aussprechen, daß eine Verbindung der Anstalten mit eigenen Hilfsarbeitsstätten wünschenswert erscheine zur besseren Ausgestaltung des Arbeitsnachweises. Verschiedene Redner sprachen sich dagegen aus. Nach längerer Debatte brachte Pastor Wörchen einen Antrag im Sinne seiner Vorschläge ein. Von Dr. Jastrow war ein Antrag eingegangen, von dem Antrag Wörchen Kenntnis zu nehmen, aber denselben jedoch eine Beschlußfassung nicht herbeizuführen, da die Meinung der Versammlung in dieser Frage eine getheilte sei. Dieser Antrag wurde angenommen.

• **25jähriges Dienstjubiläum.** Am 11. d. M. feierten in der „Kaiserkaserne“ die Lokomotivführer Herren Kühn, Winter und Probst ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Der Saal war auf das prächtigste geschmückt, in der Mitte glänzte die Wüste des Großherzogs in einem Rahmen von Blattschnecken und Blumen. Die Wände waren geschmückt mit verschiedenen passenden Emblemen, die auf den Jahrestag hindeuteten. Die Jubilare wurden durch die Herren Vorgesetzten und Kollegen aus Ruh und Fern, ein Beweis der Achtung und Liebe, welche sich die Jubilare im Laufe ihrer gefahrvollen Dienstes zu erwerben wußten. Die Feier wurde eingeleitet mit dem Lied „Das ist der Tag des Herrn“, gefolgt von dem Ehrenhymnen-Wesungsdreier „Gott erhalt's“, gefolgt von dem „Lied vom Lokomotivführer Segin“, hielt die Begrüßungsrede. Hiernach ergab Herr Lokomotivführer Kromer das Wort zur Festrede und schloßerte in kernigen Worten den Beruf des Lokomotivführers. Die Tochter eines Kollegen, Fel. Burg, trug einen hübschen Prolog vor. Nach diesem wurde den Jubilaren ein Präsensstück überreicht, in Reihensessel bestehend; die Kollegen von Hindenburg erstreckten die Jubilare durch Blumensträuße. Kollege Herr Freidinger feierte den Großherzog als besten Führer der Staatsmaschine und schloß mit einem dreifachen Hoch auf denselben, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Ein Theaterstück „Der Hansschlüssel“ kam sodann zum Vorschein. Die Damen Fel. Waus und Guggolz, sowie die Herren Baumann und Hoch in vorzüglicher Weise zur Aufführung. Hiernach ergab Herr Regierungsrath Schreyer das Wort, gedachte der mannigfachen Gefahren und ersten Pflichten des Führers, gab seiner Freude Ausdruck über das so schön veranstaltete Fest und schloß mit einem Hoch auf die Jubilare. Herr Rippel feierte das treue Wollen und die liebevolle Fürsorge der Frauen der Jubilare und brachte ein Hoch auf sie aus. Herr Betriebsassistent Veitbrecht von Bretten sprach in humoristischen Worten das „Gott erhalt's“. Ein Couplet von Herrn Weder erregte viel Heiterkeit. Kollege Herr Wischhoff von Offenburg trug ein Gedicht vor, das den Beruf des Lokomotivführers behandelte. Jubilare Herr Winter dankte in bewegten Worten im Namen der übrigen Jubilare für die ihnen zu Theil gemordene Ehre und die ihnen übergebenen Geschenke. Erwähnt seien noch die Musikstücke der Kapelle Petermann sowie des Gesangvereins „Hilfskreis“ unter der bewährten Leitung des Herrn Leiter Schimpf. Ein hohes Lob sprachend schloß gegen Morgen das schön verlaufene Fest.

• **Ein landwirthschaftliches Kreidfest für die bayerische Pfalz** findet am 18. und 19. September in Reuland a. S. statt. Dasselbe verspricht einen großen Umfang anzunehmen. Mit dem Fest ist eine Ausstellung für pfälzisches Obst und eine solche für landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen verbunden. Mit der Ausstellung soll der Versuch gemacht werden, einen regelmäßigen pfälzischen Obstmarkt zu etablieren. Für beide Absichten der Ausstellung sind Preise in Gestalt von Medaillen und Diplomen ausgesetzt. Anmeldungen von Proben sind bis längstens 16. September

der Bühne der Gesellschaften, haben einander merkwürdig ähnlich — so ähnlich, daß verschiedentlich behauptet wurde, sie wären gar nicht von einander zu unterscheiden. In dieser wichtigen Ueberzeugung war nur so viel richtig, daß, wenn einer von ihnen allein war, man ihn sehr leicht für den anderen halten konnte. Mir ist dieser ziemlich gleichgültige Umstand so lebhaft im Gedächtnis geblieben, weil er zu einer kleinen scherzhaften Wette führte, die den beiden Vereia und mir, den einzigen Eingeweihten, viel Spaß machte. Es wurde an einem Abend zur Entscheidung gebracht, der einer furchtbaren Katastrophe vorherging; der spleenige Lord, welcher sie verlor, sollte aber nie erfahren, auf welche Weise er verloren hatte; in der Nacht litt die Hibernia Schiffbruch, wobei alle an Bord befindlichen Seelen umkamen, mit Ausnahme des eines der beiden Vereia — Vincenz, so viel ich mich erinnere — ferner eines gewissen Campod, eines Meritans, und meiner selbst. In den gefährlichen Stunden, die unserer Rettung vorhergingen, fiel es mir schwer aus Herz, daß Vera weder einen Schlüssel zu meinem früheren Leben besaß, noch Kunde von meinem Tode erhalten würde. Genüß nachzuholen war der Wunsch, den ich damals letzte und nunmehr in diesen Feilen ausstüßte; für dieses ist ich eine Maßregel, nur eine halbe Freiheit, weil ich mich nicht entschließen konnte, unter Gehimmeln zu verzeihen.

Als nämlich von uns drei Ueberlebenden einer, um Hilfe zu holen, aus Land schwimmen sollte, erbot ich mich dazu, weil mir weder Vereia noch Campod die nötige Kraft und Ausdauer zu besitzen schienen. Bevor ich das gefährliche Wagnis unternahm, übergab ich Vereia das Hülfsvermögen mit dem Antrage, es ihr zurückzugeben, wenn er ihr jemals begegnete; ein etwas fatalistischer Antrag, dessen Sondernacht vielleicht weniger auffällt, wenn man bedenkt, daß ich mit dem Leben davonkommen und dann das Hülfsvermögen zu erhalten hoffte.

Indessen es kam ganz anders: ich ging nicht unter und erhielt doch mein Hülfsvermögen zurück. Die Schwierigkeit des Unternehmens, an eine von starken Brandungen und unbekanntem Strömungen umgebene Insel hinauszuschwimmen, war von uns unterschätzt worden. Das vor uns liegende klippentragende Geland Scotty war unzugänglich; ich erkannte, sobald ich mich ihm näherte, daß die dort anstehende furchtbare Brandung mich mit einer Gewalt an das Gesteck schleudern und wieder zurückwerfen müßte, die mich das Leben kosten würde. Den Versuch, in einiger Entfernung von ihr längs der Küsten-

an Herrn Ludwig G. Theobald in Pirmaisen, die Frauen am spätesten 17. September an das Ostmarkt-Komitee in Reustadt einzuladen. Die pfälzischen Eisenbahnen haben Fahrpreiermäßigung gewährt und zwar sowohl für Personen als für Güterverkehr. Das in der Anstaltung abgestimmte Billets berechtigen zur freien Fahrt. Diese Ermäßigung gilt für Samstag und Sonntag, den 18. und 19. September.

• **Der Evangelische Arbeiterverein** beging am Sonntag in der Kaiserkaserne das Geburtsfest unseres Großherzogs, bei welchem der Festredner, Herr Stadtkorreferent A. A. P., in wenigen, aber vortreflich gewählten Sätzen die Persönlichkeit unseres Landesfürsten den Herzen näher brachte und sie aufs neue zur Liebe und Verehrung für denselben zu erwärmen mußte. Nach dieser Feier begann das Stiftungsfest der Jugend-Abtheilung, wobei der Vorstand über das im letzten Jahre geleistete Bericht erstattete; aus diesem war zu entnehmen, daß in der Jugend-Abtheilung eine rege Thätigkeit herrschte und daß den jungen Leuten für Geistes- und Veranlagung sehr viel Gutes geboten wird. Es haben allein sechzehn Vorträge aus den verschiedensten Gebieten stattgefunden; außerdem ist durch die Einrichtung regelmäßiger Turnabende für körperliche Übung geforgt. Mit einem Bestand von 55 Mitgliedern ist die Jugend-Abtheilung in einem erfreulichen Wachsthum begriffen. Die darauf folgende Ausführung: „Der Segen des Wohlthuns“ behandelte ein Begegnis aus Gullers Leben und konnte in Anbetracht der bei so jungen Darstellern obwaltenden Schwierigkeiten als recht gelungen bezeichnet werden. Das schöne Verhältnis, welches zwischen dem Vorstand und den Angehörigen der Jugend-Abtheilung besteht, kam in einer sinnigen Dankesbezeugung des letzteren zum vortreflich besprechenden Ausdruck. Der zweite Festredner des Abends, Herr Stadtkorreferent von Schöpper, machte sich der vorgeschriebenen Zeit wegen auf einige passende Schlussworte beschränkt, welche in dem Wunsch für das weitere Gedeihen des Evangelischen Arbeitervereins anklangen. — Anmeldungen zum Eintritt sowohl in den Hauptverein als in die Jugend-Abtheilung nimmt entgegen der Vorstand: Herr Schneidermeister Schreyer, Vittera 8 4, 1.

• **Der Verein der Raffiner** hielt am Sonntag seine zweite Generalversammlung ab. Nachdem die Protokolle der vorhergehenden Versammlungen gelesen und genehmigt waren, wurde der definitive Vorstand gewählt. In denselben wurden gewählt die Herren D. Müller, 1. Vorsitzender, Franz Bieger, 2. Vorsitzender, Carl Schumann, Kassier, Jul. Müller, Schriftführer, Johann Fey, Wilhelm Herrmann und Friedrich Heil als Beisitzer, Wilhelm Müller und Konrad Dollenkläger als Revisoren. Die Wahl kam mit großer Einstimmigkeit zu Stande und zeigte sich auch in dieser Versammlung, daß die Mitgliederzahl fortwährend wächst. Es wurde ferner beschlossen, nächsten Sonntag die erste Wochenversammlung im Vereinslokal „Kaiserlicher Bierhale“, G 3, 4, Abends abzuhalten, wozu mittels Annonce sämtliche Raffiner eingeladen werden. Nachdem nun verschiedene Vereinsangelegenheiten erledigt worden waren, wurde die Versammlung um 9 Uhr geschlossen und ging man dann zum gemüthlichen Essen über.

• **Fröhlich Pfalz, Gott erhalt's.** Der Reustädter Pfälzer schreibt: Fröhlich Pfalz, Gott erhalt's! Heureka! Sie haben eine einschuldige Deutung gefunden für die Verbalhörung des unalten Wahrspruches der Pfälzer, Otto II., der Erlauchte, Herzog von Bayern, soll die Version „Bayern und Pfalz, Gott erhalt's“ zum ersten Mal gelhan haben im Jahre 1220. Wir wissen nicht, ob dem in der That so, wenn aber, dann hatte Otto II. in diesem einen Fall Grund dazu. Sein Vater Ludwig I., der Reicheimer genannt, stand in dem Streit um den deutschen Kaiserthron anfänglich auf Seiten Otto's IV. Als dieser aber unterlag, schlug er sich zur Partei Friedrich's II., wofür er von ihm die Anwartschaft auf die Pfalz erhielt. Seinem Sohn, Otto dem Erlauchten, fiel die Pfalz wieder zu, als er sich mit König, der Tochter des Pfälzgrafen Heinrich zu Worms vermählte. Bei dieser Gelegenheit soll denn Otto den alten pfälzischen Wahrspruch modifizirt haben. Und nun kommen die Weisen aus dem ultra-bayerischen Morgenland und behaupten, man habe ein Recht, das „Fröhlich Pfalz, Gott erhalt's“ zu überschreiben in „Bayern und Pfalz, Gott erhalt's“ und graben zu bessere Begründung Otto den Erlauchten aus, der so belästigt 700 Jahre in der Luft seiner Ahnen ruht. Weiter kann man die Hyperlogik nicht wohl kaum treiben. Wir aber meinen, was in Herz und Sinn des Volkes ein lebendiges Leben lebt, das müßte mehr Geltung, mehr Recht auf Achtung und Beachtung haben, als der zufällige Ausspruch eines seit Jahrhunderten verstorbenen Fürsten.

• **Schiffunglück auf dem Rhein.** Aus Mainz, 13. Sept., wird geschrieben: Als der Dampfer „G. M. Krabi“ von der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft von Mannheim kommend, heute Nachmittag die von hier nach Oststadt führende Eisenbahnbrücke passirte, war das Ramin nicht genügend umgelegt und ließ in Folge des Hochwassers gegen die Wehre. Der obere Theil brach ab und fiel auf Deck. Im Hüllen schlug das Ramin das Dampfrohr und einige Dampfrohre durch, wodurch im Ru der Dampfessel sich entleerte. Das in eine Dampfrohre eingeleitete Schiff wurde rasch gegen den Strom gesteuert und vor Anker gestellt. Durch den Schiffsabendampfer „Kriegsboot“ wurden die Passagiere an Bord genommen und an's Land befördert. Verletzungen kamen nicht vor.

• **Mathematisches Wetter am Mittwoch, 15. Sept.** Infolge der Ausbreitung des von Nordwesten gekommenen Hochdruckes über ganz Mitteleuropa und auch bis nach Oberitalien ist nachts wieder mildere Temperatur zu erwarten, da die nordöstlichen kalten Luftströmungen aufzuheben werden; doch ist auch die Hebrbildung begünstigt, welche ab und zu noch kurze Störungen hervorruft. Für Mittwoch und Donnerstag steht Morgen's neblig, tagüber trübend und größtentheils heiteres Wetter in Aussicht.

Aus dem Großherzogthum.

• **Seckenheim, 12. Sept.** Gestern Abend feierte der hiesige Militärverein den Geburtstag unseres Großherzogs im Lokal vom Reichsadler. Das Fest war leider Seitens der Vereinsmitglieder sehr schlecht besucht, hatten sich doch von den circa 270 Militärgen-

linie fortzuschwimmen, um eine gefährliche Wunde zu suchen, müßte ich aufgeben, weil eine starke, gegen Nordost gerichtete Strömung, mir hinderte; ich wandte mich also von der Insel ab und ließ mich auf das Festland zurückbringen, ohne mich in fruchtlosen Anstrengungen zu erschöpfen. Glücklicherweise ließ die Pfalz ein; der ablaufenden Ebbe hätte ich kaum Widerstand leisten können und ich wäre ohne Zweifel in das offene Meer getrieben worden. Auch so, von Pfalz und Strömung getragen, hatte ich wegen des starken Wellenganges ein ziemlich hartes Stück Arbeit zu überwinden.

Endlich gelangte ich doch, wenn auch in ziemlich ermatteten Zustande, an die Küste; mit genauer Noth schleppte ich mich so weit den Strand hinauf, daß ich von der Fluthwehre nicht mehr erreicht werden konnte, und brach dann zusammen. Die Nacht auf dem Wehdeck des Weh's, wo eine schwere See nach der anderen über uns hinweggingen war, und wir uns nur mit äußerster Anstrengung aller Kräfte vor dem Schicksal unserer von den Wellen weggeschwemmten Unzulänglichkeiten bewahren konnten, war auch für meine sehrkräftige Konstitution zu viel gewesen; ich war vollständig erschöpft und konnte nicht ruhen.

Längere Zeit lag ich erstarrt und fast bewusstlos da; als ich wieder zu mir kam, mochte es 10 Uhr Vormittags sein; die Witterung war kürrisch und der Wind blies in festigen Stößen. Ich roste mich auf, von dem Bewußtsein gerührt, daß ich so viel Zeit verloren hätte, während die auf dem Wehck Zurückgebliebenen angdroll nach Hilfe ausblickten. Von dem gefährlichsten Schiffe war nichts mehr zu sehen, wozun freilich die dicke Luft Schuld sein mochte, die einen freien Ausblick nur auf wenige hundert Schritt ermöglichte. Mit vieler Mühe und Anstrengung richtete ich meine frisch gemordenen Gliedmaßen auf und schritt unter großen Schmerzen und aus vielfachen Querschnitten blutend, die ich bei der Landung an der steinigten Küste davongetragen, auf eine Anhöhe zu, um Ausschau nach menschlichen Wohnungen zu halten. Diesmal war ich besser vom Glück begünstigt; ich fand ein kleines Fischerhütchen im Schutze des Hügel's liegen und eilte darauf zu, so schnell mein geschwächter Kräftezustand es erlaubte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Untergang der Hibernia.

Roman von K. J. Werdmann.

[Alle Rechte vorbehalten.] [Nachdruck verboten.] [Für Kunstl. copyright.]

Nach einigen mißlungenen Anläufen glückte es mir in Kalifornien; ich verband mich mit einem andern Deutschen, und wir zogen mit einem Vorrath von Lebensmitteln, Werkräten, Tabak, Pulver und anderen notwendigen Bedarfsgegenständen nach einem der neu entdeckten Minenreviere. Wir machten gute Geschäfte, und als wir ein gutes Paar gelbes Gold gefunden hatten, errichteten wir eine Art von Wirtshaus, was nur in der rohesten Form, aber doch mit dem größten Erfolge, weil wir unsere Kunden mit einer dort ganz unüblichen Frechheit bedienten und dadurch einen gewaltigen Erlaß erhielten. Nach vierjähriger Thätigkeit verkaufte ich meinen Kompanion meinen Antheil an dem Geschäfte für eine ansehnliche Geldsumme, das in Verbindung mit den früher gemachten Gewinnen ein bedeutendes Vermögen darstellte, und meine Bewegungen von der Geldfrage ganz unabhängig gestaltete.

Nun beschloß ich, nach Deutschland zurückzukehren, um in meiner Heimat selbst die Lösung der Mittel zu suchen, die mich seit einem halben Jahrzehnt zu irdischen Wäandern verdammt hatten. Von San Francisco reiste ich über die Meerenge von Panama nach St. Thomas, von wo ich mich auf der Hibernia nach Europa einschiffte.

Durch meine jahrelangen Auserhaltung unter den Goldgräbern der wilden Westküste entzündet, durch die auf mich fallende Ungerechtigkeit menschensindlich geworden, fühlte ich mich unter den Passagieren des prachtvollen Dampfschiffes nicht heimisch. Man kam mir freundlich genug entgegen, aber ich nahm besten ungeschickel an den verschiedenen gesellschaftlichen Veranstaltungen keinen Antheil. Die Frauen stießen am wenigsten Heil auf mich aus; die eine, die ich noch immer mit gleicher leidenschaftlicher Innigkeit anbetete, ließ für andere nicht den Reizraum in meinem Herzen. Die einzigen unter den Passagieren, mit denen ich einen oberflächlichen Verkehr unterhielt, waren zwei Herren Vereia; das Haus „Weder's Vereia“ war mir nicht unbekannt. Diese beiden Herren,

Pfälzisch-Deutsche Nachrichten.

Speyer, 13. Sept. Die am 9. ds. Mts. hier im Rhein gelandete Beute wurde...

Speyer, 13. Sept. Die letzte Schöffengerichtssitzung gewährte einen Blick in ein recht trauriges Familienleben...

Neustadt, 12. Sept. Der pfälz. Jagdschützenverein unter dem Protektorate des Vereins zur Förderung reiner Hundsrassen...

Zweibrücken, 13. Sept. Das pfälzische Schwurgericht verurtheilte die Dienstmagd Maria Orth...

Virmasfeld, 12. Sept. Im benachbarten Orte Fehrbach brannten die zwei aneinander gebauten Häuser...

Wienheim, 13. Sept. In der bekannten Nordaffäre sind bis jetzt weniger als 8 Verhaftungen vorgenommen...

Wainz, 12. Sept. Heute gegen 1 Uhr Nachts ist auf dem Bahnhof Eingerückel eine Lokomotive...

Wainz, 12. Sept. Heute gegen 1 Uhr Nachts ist auf dem Bahnhof Eingerückel eine Lokomotive...

Ernte- und Marktberichte.

Hoppen. Schwellingen, 13. Sept. Am Samstag wurden 33 Ballen auf der Stadtwaage abgemogen...

Wan der Hollertau, 12. Sept. Einige größere Firmen kauften dieser Tage große Posten Hopfen...

Unterschöpp, 10. Sept. Die Hopfenerte ist hier und in der Umgegend fast ganz beendet...

Sport.

Berlin, 12. Sept. Bei dem auf der Reimbahn Berlin-Halensee abgehaltenen 75-Kilometer-Rennen...

Wien, 13. Sept. Bei dem gefrigen Radfahren um den großen Preis von Wien...

Eine originelle Verhaftung. Ein gewisser Oranger, ein gefährlicher Hochstapler...

Familienkandal. Ueber einen neuen Familienkandal in der hohen Aristokratie wird dem 'N. Z.'...

Ein ungalanter Herr. Auf die 'Congressdame' ist Geheimer Rath Galenauer nicht gut zu sprechen...

Eine Hochzeit per Kapel. Eine höchst eigenartige Hochzeit hat vor Kurzem in zwei verschiedenen Welttheilen stattgefunden...

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Größ. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim.

Der gefrige Abend brachte eine Wiederholung des am Ende der vorigen Spielzeit zuerst aufgeführten...

Hoftheater. Die Erstaufführung von Gerhard Hauptmanns Drama: 'Die versunkene Glocke'...

Der Musikverein beginnt morgen Abend mit seinen regelmäßigen Proben...

Der 'Arion' Jünnemannscher Männerchor wird nächstens unter Leitung seines strebsamen neuen Dirigenten...

Aus Karlsruhe wird berichtet: Die beiden Abende der Trofauer von Detlor Berlioz sind am nächsten Samstag...

Umbau des Mainzer Stadttheaters. In Mainz weist gegenwärtig Bau Rath Helmer aus Wien...

Spielplan der vereinigten Stadttheater zu Frankfurt a. M. Opernhaus. Dienstag, 14. Sept.:

Schauspielhaus. Dienstag, 14. Sept. 'Jans Lange'.

'Kosmaterialisten'. Auf eine Anfrage, warum die 'Allg. Musik-Ztg.' keine Berichte über die diesjährigen Festspiele...

Das Testament der Frau Marie Seebach, datirt vom 7. April 1894, ist, wie aus Weimar berichtet wird...

Freund des Abwesenden als sein Bevollmächtigter an die Seite der Braut, und es vollzogen sich nun die Formalitäten...

Eine Kellnerin als Peeress. In Vitzthumschen blüht England das Land der Romantiker...

In Amerika ist die Reclame nun schon auf dem Kirchhof angelangt. Auf einem der großen Gottesacker New-Yorks...

Ein Schlaumeier. Die beiden Cousins Huber und Müller begleiten ihre reiche Erblante zur Bahn...

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer stand mm, Lufttemperat. Cel., Luftfeuchtigkeit Prozent, Windrichtung und Stärke (Windgeschw.), Niederschlagsmenge Millimeter per qu., Bemerkungen.

Höchste Temperatur den 13. Sept. + 15,0° Tiefste " vom 13/14. Sept. + 11,5°

Buntes Feuilleton.

Eine alte Erinnerung. Aus Hopen wird geschrieben: Durch Eröffnung der Bahnstrecke Cassel-Wolfhagen...

Der nette Präsident. Es handelte sich in einem Saale des Berliner Schöffengerichts um eine der bekannten Schimpfereien...

Eine interessante musikalische Epitaphie. Der Komiker Hanno, in Dresden, hat ein musikalisches Kartenspiel erfunden...

Der Trompeter von Mars-la-Tour. Mit Bezug auf die von uns jüngst gedruckte Notiz, daß der Trompeter von Mars-la-Tour...

Amts- und Kreis-Verkaufungsblatt.

Amthliche Aeuigkeiten

Bekanntmachung.

Die Verteilung von Ehrenzeichen an Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren...

Bekanntmachung.

Die Verteilung neuer Ordenskreuze und die theilweise Aenderung der feierlichen Auszeichnungen...

Bekanntmachung.

Die im Plan des städtischen Feueramts vom 14. Juni 1897...

Bekanntmachung.

Die Drohschreiben für die Stadt Mannheim betr.

Bekanntmachung.

Die Drohschreiben für die Stadt Mannheim betr. nach Vollziehung der...

Bekanntmachung.

Die Drohschreiben für die Stadt Mannheim betr. nach Vollziehung der...

Bekanntmachung.

Die Drohschreiben für die Stadt Mannheim betr. nach Vollziehung der...

Bekanntmachung.

Die Drohschreiben für die Stadt Mannheim betr. nach Vollziehung der...

Bekanntmachung.

Die Drohschreiben für die Stadt Mannheim betr. nach Vollziehung der...

Bekanntmachung.

Die Drohschreiben für die Stadt Mannheim betr. nach Vollziehung der...

Handelsregister-Einträge.

Handelsregister-Einträge. Nr. 4190. Zum Handelsregister wurde eingetragen...

Handelsregister-Einträge.

Handelsregister-Einträge. Nr. 4191. Zum Handelsregister wurde eingetragen...

Handelsregister-Einträge.

Handelsregister-Einträge. Nr. 4192. Zum Handelsregister wurde eingetragen...

Handelsregister-Einträge.

Handelsregister-Einträge. Nr. 4193. Zum Handelsregister wurde eingetragen...

Handelsregister-Einträge.

Handelsregister-Einträge. Nr. 4194. Zum Handelsregister wurde eingetragen...

Handelsregister-Einträge.

Handelsregister-Einträge. Nr. 4195. Zum Handelsregister wurde eingetragen...

Handelsregister-Einträge.

Handelsregister-Einträge. Nr. 4196. Zum Handelsregister wurde eingetragen...

Handelsregister-Einträge.

Handelsregister-Einträge. Nr. 4197. Zum Handelsregister wurde eingetragen...

Handelsregister-Einträge.

Handelsregister-Einträge. Nr. 4198. Zum Handelsregister wurde eingetragen...

Handelsregister-Einträge.

Handelsregister-Einträge. Nr. 4199. Zum Handelsregister wurde eingetragen...

Handelsregister-Einträge.

Handelsregister-Einträge. Nr. 4200. Zum Handelsregister wurde eingetragen...

Handelsregister-Einträge.

Handelsregister-Einträge. Nr. 4201. Zum Handelsregister wurde eingetragen...

Handelsregister-Einträge.

Handelsregister-Einträge. Nr. 4202. Zum Handelsregister wurde eingetragen...

Liederhalle.

Wiederbeginn der regelmäßigen Proben.

Mannheimer Liedertafel.

Spezial-Probefür I. u. II. Tenor.

Zwangs-Versteigerung.

Zwangs-Versteigerung. Mittwoch, 15. Sept. 1897.

Blumen- u. Pflanzen-Ausstellung.

Badner Hof, G 6, 3. Heute Dienstag 14. September.

Grosser Verkaufstag.

der ausgestellten Pflanzen. Entrée frei.

Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank in Essen.

Feuer-Versicherung. Garantiemittel Mark 10,135,999.—

Die Generalagentur: C. Meister, C 9, 4.

Rhein-Dampfschiffahrt.

Kölnische u. Düsseldorf-Gesellschaft. Von Mittwoch, den 15. d. M.

Aus erster Hand.

China salvat, künstlich empfohlen gegen Ausfallen d. Haare.

Ad. Arras, Q 2, 22.

MAGGI.

Suppenwürste ist frisch eingetroffen bei: L. Egenlauf, Sedanheimerstr. 26.

Junge Klavierlehrerin.

Die nach Abschaffung eines der ersten deutschen Konventionen...

Amerikan. Sprachunterricht.

erhält gründlich in französisch, englisch, italienisch u. spanisch...

Sprachunterricht.

erhält gründlich in französisch, englisch, italienisch u. spanisch...

Wer kauft Villen.

neue, sehr comfort. alt. Villen in Gärten...

Restkaufschilling.

circa 10000 Mk. gegen Nachzahlung und gute Sicherheit...

Gute Zapfweinstock.

zum Waschen u. Waschen wird angenommen.

Gute Zapfweinstock.

zum Waschen u. Waschen wird angenommen.

Schützen-Gesellschaft.

Bei der kürzlich vorgenommenen Auslosung sind von unserem 1875er Ansehen die folgenden Nummern gezogen worden:

4, 10, 18, 29, 34, 38, 39, 40, 71, 76, 82, 86, 108, 118, 118, 122, 128, 133, 143, 149, 20 Stück von je zwanzig Mark

und können dieselben vom 1. Oktober ab täglich zwischen 1 und 3 Uhr bei Herrn Adolf Schmidt, Altera R. 1, 15 erhoben werden.

Philharmonischer Verein.

Beginn der Proben: Sonntag, den 19. September, Nachmittags 2 Uhr im Festsaal des Schützenhauses Nr. 2.

O 3, 4 Kaiser Friedrich O 3, 4.

Seute Dienstag, den 14. September. Einmaliges Gastspiel der berühmten Oesterreichischen Damen-Kapelle.

Restaurant Hochschwender D 4, 9.

Neu hergerichtete Lokalkäten. Pa. Bürgerbräu hell und dunkel.

Vorzügliche Küche.

Diverse Frühstücke von 30 Pf. an. Guten Mittagstisch von 50 Pf. an und höher.

L. Bechtold.

Kuch ist daselbst ein schönes Nebenzimmer an einen Verein zu vergeben.

Tanz-Cursus.

Können noch Damen und Herren beitreten. Gest. Anmeldungen bitte baldigst in meiner Wohnung.

Institut Sigmund, Mannheim.

Abtheil. I. Vorbereitung für das Post-, Eisenbahn-, Kgl. Preussische, Pflanzliche u. Maturitäts-Examen...

Louis Marxler, Papierhandlung.

Kunststraße 02, 10. empfiehlt zum Schullehrer: Sammelliche Schulheft, Rechenheft, Rechenblätter, Winkel, Zeichen-Papiere, Zeichenblock etc.

Schulbücher.

sämmtlich vorrätig bei Brockhoff & Schwalbe.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme und liebevolle Begleitung auf dem letzten Wege meines verstorbenen Sohnes...

Schramberg-Mannheim, den 14. September 1897. Carl Neldig.

Samstag Abend 7 Uhr



Eröffnung



meiner neuen Verkaufsräume

Kunststraße, 0 4, 1, Ecke. J. Hochstetter.

2670

Reelles Heirathsgesuch.

Eine kinderlose Wittwe, Anfangs der 40er, ev., mit Vermögen von 15000 R. und Aussteuer, wünscht sich wieder zu verheirathen. Bewerber ob. Rind der nicht ausgeschlossen. Anonym wird nicht berücksichtigt. 44394
Wett. Anerbieten wolle man unter Adresse G. B. Nr. 44394 an die Exped. d. Bl. richten.

Heiraths-Gesuch

Jungere Mann, 25 Jahre alt, Bahnarbeiter, kath. Relg., wünscht sich mit einem ehrlichen kathol. Mädchen zu verheirathen.
Offerten wollen unter genauer Angabe der Verhältnisse, wenn möglich mit Photographie unter A. K. Nr. 44491 in der Exped. d. Blattes abgegeben werden.

Marriage.

Junge vermögende Dame, Mitte 20er, angenehme Erscheinung, wünscht sich mit anständigem solchem Herrn zu verheirathen. Off. mit Photographie und Vermögensangabe unter H. Z. Nr. 44515 an die Exped. d. Bl. Anonym wird nicht berücksichtigt. Discretion sehr verständlich.

62, 15 Woyze in 62, 15.
Chr. Ries,
Decateur. 43467

Otto Jansohn & Co.
Mannheim.
Telephon 186. 40929
Hobel- u. Sägewerk



Zimmerthüren,
Thürfutter,
Thürverkleidungen
Brüstungen
fertig und nach Mass

Friedr. Holl
Ofenfabrik und
K 1, 15 Lager K 1, 15
Mannheim.

Schleifsteine Bettstuhlein
gut und billig zu haben bei
Frau A. Ott, 44229
C 3, 11, 3 Treppen.

Für Schreiner.
Schleifsteine u. d. d. u. 4 1/2 an.
Waffsteine 35 an lang 20. 1.15.
Gründelsteine 20 an lang 20. 1.15.
Holzwaaronlager K 2, 21
in der Nähe der Ringstraße.

Buchen-Brennholz.
Effizient trockenes feingemachtes
Buchen-Brennholz ab Bahnhof
Rasthauslautern. 44385

Job. Ohliger,
Holzhandlung, Rasthauslautern.
Zahnweh
Invert augensichtlich Ernst
Schmerzmittel. Zahnweh.
Invert augensichtlich Ernst
Schmerzmittel. Zahnweh.
Invert augensichtlich Ernst
Schmerzmittel. Zahnweh.
Waldhorn-Drogerie,
D 3, 1. 44106

Kegel-Abend
zu vergeben.
*3901 Prinz Friedrich.

Verkauf von Konkurswaaren.

Wegen Aufgabe der Mannheimer Filiale in Litera D 1, 1 verkauft die unterzeichnete Konkursverwaltung billigt Glöden, Laternen, Sattel, Taschen, Peitschen und sonstige Fahrrad-Zubehörtheile etc. Ferner

Ia. Cyklop-Fahrräder

unter Garantie von Mk. 150 an.
Gebrauchte Maschinen zu jedem annehmbaren Preise.
Die Konkurs-Verwaltung der Cyklop-Fahrradwerke.

Mohren-Cacao

aus der Fabrik von
A. L. MOHR, Altona-Bahrenfeld,
grösste Cacao-Fabrik Deutschlands,
garantirt rein und in Geschmack, Nährwerth und Aroma gleichwerthig mit den theuersten Deutschen und Holländischen Cacao-Sorten.
Von Mohren-Cacao werden nicht, wie bei der Konkurrenzwaare, verschiedene Qualitäten, sondern nur eine feinste Qualität
„Mohren-Cacao“
fabrizirt zum Preise von
Mk. 1.60 pr. Pfd. in 1/2 u. 1/4 Pfd.-Packeten, Mk. 1.80 pr. Pfd. in 1/4 Pfd.-Packeten.

- Zu haben in Mannheim bei
- | | | |
|--|--|---|
| Gg. Adam, Seckenheimerstrasse 23. | Frz. Hess, Trautweinstr. 24. | J. Ohnacker, D 6, 19. |
| L. Barth, Seckenheimerstr. 31. | Jak. Hess, Q 2, 13. | Frau Marie Rau, K 4, 1. |
| Carl Fr. Bauer, K 1, 8. | Carl Hoffmann, R 6, 6a. | Aug. Rolke, Tattersallstr. 24. |
| Franz Bayer, J 7, 3. | Hoh. Höhl, B 6, 14. | Th. Ruhlend Ww., K 3, 26. |
| Ph. Beck, U 6, 7. | Wilh. Jäger Ww., H 5, 17. | Jak. Rupp, H 7, 14. |
| K. Berret, 15. Querstrasse 21. | W. Immerhause, Langstr. 13. | Ad. Scherer, kl. Wallstadtstrasse 51. |
| Wilh. Brand, Schwetzingenstrasse 78. | Th. Kempf, Mittelstrasse 77. | Carl Sam, Waldhofstrasse 40. |
| Chr. Braun, J 5, 4. | J. H. Kern, C 2, 10 1/2. | Aug. Sattler, R 7, 5. |
| Albert Breig, S 8, 10. | A. Kern, Gontardstrasse 15a. | Carl Bauer, H 5, 5. |
| Ldg. Brisen, 5. Querstrasse 4. | Gg. Knoll, 4. Querstrasse 3. | J. Scheufele, F 5, 15. |
| L. Burkhard, Rheinadamstrasse 25. | Chr. Knodler, S 4, 6. | Jos. Scheuermann, R 4, 2. |
| J. Deibelbohrer, H 8, 16. | Gehr. Koch, F 5, 10. | F. Schilling, F 7, 11. |
| Franz Denzer, Rheinländerstrasse 44. | Jos. Kratzmann, Langstr. 38. | Carl Schneider, Q 4, 20. |
| G. Diechinger, J 9, 29. | F. W. Krieger, J 8, 11. | Wilh. Schmid, C 2, 8. |
| Gustav Drossel, J 1, 13. | C. Krast Ww., B 5, 15. | J. H. Schmidt, E 5, 12. |
| Ldg. Egelhauf, Seckenheimerstrasse 25. | A. K. Kuhn, S 5, 4a. | Urban Schmidt, H 5, 11a. |
| Fr. Eichbrodt, Mittelstr. 14. | Ant. Körner, D 8, 18. | Chr. Schmalzger, Bollenstrasse 59. |
| Therese Faulhaber, Tattersallstrasse 11. | Gg. Lebkuchen, C 1, 18. | August Schweitzer, Schwetzingenstrasse 172. |
| Ph. A. Feix, P 6, 6. | L. Ph. Lehmann, P 3, 4. | Ad. Seyfried, Bahnhofspl. 9. |
| M. Fertig, S 6, 3. | H. Lehmann, Langstr. 19. | Anton Silber, T 6, 7. |
| Jak. Fix, Rheinländerstr. 42. | Fr. Lens, Trautweinstrasse 29. | A. Sperber, Seckenheimerstrasse 42. |
| Jos. Frank, G 7, 39. | Ldg. Leitzig, gr. Wallstadtstrasse 15. | Jos. Stahl, Waldhofstrasse 3. |
| Ph. Froehlich, O 7, 32. | Louis Lochert, R 1, 1. | Ph. Stoll, T 8, 19. |
| Adolf Gebel, P 5, 1. | K. Lämmermann, Q 3, 12. | Robert Straub, E 7, 6. |
| J. Geier, Seckenheimerstr. 40. | K. Lämmermann, 2. Querstrasse 23. | Hoh. Thomas, D 8, 1a. |
| Fr. Gramlich, U 1, 6a. | M. Meyer, Friedrichselderstrasse 65. | Ludw. Thiele, U 1, 6. |
| Carl Gross, Langstr. 26. | Fr. Menl, U 5, 25. | Carl Tietlin, H 1, 2. |
| Jak. Goertz, P 6, 25/24. | Herrn Metzger, L 4, 7. | J. Walter, K 2, 22. |
| Peter Greiner, Dammstr. 14. | Ed. Meurin, C 2, 8. | A. Westermann, Molkenstr. 7. |
| G. M. Habermair, M 5, 12. | Chr. Mühlbauer, Friedrichselderstrasse 62. | Carl Wiss, J 3, 24. |
| Wilh. Hanig, Eichenhäuserstrasse 37. | Carl Müller, R 2, 10. | Jak. Uhl, M 2, 9. |
| C. Hasenauer, J 7, 14. | Fritz Müller, F 4, 14. | Unkel & Schmidt, Schwetzingenstrasse 28. |
| W. Herr, J 2, 15. | Gg. Müller, Mittelstrasse 93. | J. Zähringer, Schwetzingenstrasse 45. |
| Ldg. Herbold, gr. Wallstadtstrasse 11. | Wilh. Müller, U 5, 28. | Chr. Zöllner, A 6, 4. |
| | M. Naschold, kl. Wallstadtstrasse 11. | |

Alexander Heberer,

O 2, 2 Mannheim O 2, 2

empfiehlt sein großes Lager in:
Amerikaner-, Regulir-, Frischen-Eisthal-, Dvalöfen etc. etc.
zu den billigsten Preisen. 44163

NB. Eine Anzahl zurückgesetzter Oefen wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.

G. C. Wahl

Inh.: Bayer & Brück
N 3, 10 Kunststr. früher N 4, 13. N 3, 10 Kunststr.
Auswahl feiner Polster- u. Kastenmöbeln,
Dekorationen aller Art
vom einfachsten bis zum feinsten Geschmack in solbester Ausführung.
Vollständige Zimmer- und Wohnungs-Einrichtungen.
Anfertigung von Entwürfen nach eigenen Angaben.
Unbeschränkte Garantie. 44519

ENGLAND

VIA HOEK VAN HOLLAND-HARWICH.

Täglicher Dienst, auch Sonntage, durch die neu erbauten unter britischer Flagge fahrenden Doppelschrauben-Schnelldampfer „Dresden“, „Vienna“, „Berlin“, „Amsterdam“ und „Chelmsford“, welche 1800 Tonnengehalt haben, und über 5000 Pferdekraften entwickeln.

Mannheim-London 18 Stunden

Einzelreise:	(Mannheim : : : : Abf. 1.30 Nm.)	Doppelreise:
I. Klasse: M. 70.50.	(Köln via Vord-Goldornsdorf : : : : Ank. 6.08 "	I. Klasse: M. 102.90
II. " 48.50.	(Hoek van Holland (Quai) : : : : Ank. 10.58 "	II. " 78.90
15 Tage gültig.	(do. : : : : Abf. 11.10 "	90 Tage gültig.
	(Harwich (Parkinson Quay) : : : : Ank. 6.30 Vm.)	
	(London (Liverpool Street Station) : : : : Ank. 8.00 "	

Durchgehende Corridor-Wagen Mannheim—Hoek van Holland bis an die Dampf-Expresse von Harwich nach London ebenso nach Nord-England und Schottland direct ohne London zu berühren. Grosse Zeit- und Kosten-Ersparnis. Direkte Gepäck-Abfertigung nach London. Reisende nach allen anderen Stationen lassen das Gepäck nur bis Harwich einschreiben. Billig für diese Route sind am Bahnhof in Mannheim zu haben. Regelmässiger Tag- und Nachtdienst von Rotterdam bzw. Hoek van Holland für den Güter-Verkehr.
Fahrplanbücher versendet und weitere Auskunft ertheilt E. Osswald, Ober-Inspector der Great Eastern Eisenbahn, 14 Domhof, Köln a. Rh. 57319

Schulbücher

in gediegenen, | gebraucht nur saubere
neu elegant. Einbänden, | gebräucht Exemplare und
zu billigen Preisen, | zu billigen Preisen, | brauchbare Aufl.
lehre bis zu 50% billiger wie Neupreis.
In großer Anzahl vorrätzig in 44286

A. Bender's Antiqu. und Buchhdlg.

(E. Albrecht).
jetzt O 4, 17, früher N 4, 12, jetzt O 4, 17.

Original Musgrave's Irische Oefen.

Zahlreiche Nachahmungen nöthigen uns zu erklären, dass unsere durch DRP. geschützte Original-Fabrikate nur von uns allein hergestellt werden, und bitten dringend, ähnlich aussehende Erzeugnisse anderer Fabriken nicht mit den Originalen zu verwechseln.

Esch & Cie.,

Fabrik Irischer Oefen, Mannheim.

Chem. Fabriken und Asphaltwerke

Dr. Paul Remy
fabriciren als Specialität und liefern in anerkannt vorzüglicher Weise:
Asphalt-Dachpappen, Asphalt-Isolirplatten, Holzcement, Pflasterkitt
zum Ausgleichen der Fugen von Holz- und Steinpflaster, Parket-Hopflatt, Asphaltkitt
zum Ausgleichen der Fugen von Steinpflaster, pa. Trinidad Coudron etc. 44154